

Die verschiedenen Sorten von Triticum, Weizen-Mehl und Brod bei den Römern.

Eine eingehendere Ausführung und Begründung der von mir in Band XXIV, 62 A. 29 ausgesprochenen Aufstellungen, seit länger bereits beabsichtigt, dürfte jetzt um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als meine Forschungen zu Ergebnissen mich geführt haben, welche von denen bei Blümerⁿ, Technologie und Terminologie I, 1 in wesentlichen Punkten abweichen.

I Die Weizensorten.

Die gegenwärtige Untersuchung, obgleich professionell nur auf die specifisch römischen Weizensorten gerichtet, nimmt dennoch am angemessensten ihren Ausgang von den entsprechenden Classificationen der griechischen Autoren, weil nur so ein Maassstab der Beurtheilung und Verwerthbarkeit dieses letzteren Quellenmateriales für die obige Aufgabe zu gewinnen ist.

A Die Weizensorten der Griechen.

Bei den griechischen Classikern treten drei verschiedene Eintheilungen des Weizens auf, denen allen gemeinsam ist, dass sie nicht auf die organische Form der Pflanze sich stützen, somit auch nicht botanische Species ergeben, als vielmehr gewissen, für die Landwirtschaft oder das Lebensbedürfniss practisch wichtigen Merkmalen ihren Eintheilungsgrund entnehmen.

Die erste dieser Classificationen wird vertreten durch Theophr.: dieselbe stützt sich auf die Saatzeit des Weizens und scheidet hiernach den *πυρὸς χειμερινός* oder *χειμοσπορούμενος*, den Winterweizen, und den *πυρὸς ἡρινός*, den Sommer- oder richtiger Frühjahrs-Weizen, dessen vornämlicher Vertreter der *τρίμηρος* ist: H. P.

VIII, 1, 3. 4. 4, 5. C. P. IV, 11, 3., woneben jedoch auch noch genannt wird der *δίμνηος* und der noch schneller reifende, wie z. B. der bei Aenea in Macedonien¹ gebaute, welcher in 40 Tagen reift: H. P. VIII, 4, 4. C. P. IV, 11, 1. Und zwar wird der Winterweizen um die Zeit des Unterganges der Plejaden (10. Nov.), der Sommerweizen aber um die Zeit vor Frühlingsanfang, somit von Ende Januar bis Anfang Februar gesäet². Beide Sorten aber vertreten weder eine einzige, noch je eine besondere Species, welche etwa verschiedene Saatzeit resp. erträge oder erforderte, als vielmehr je mehrere und verschiedene Species: denn so z. B. gehören zu dem Winterweizen der pontische (A. 3), der libysche und selinusische, wie der *δρακοντίας* und *σιταγγίας*: C. P. III, 21, 2., wogegen *δίμνηος* ist der nach Achaia verpflanzte sicilische, wie der zu Carystus in Euboea gebaute: H. P. VIII, 4, 4.

Als allgemeine Unterscheidungsmerkmale je beider Sorten hebt Theophr. hervor, dass der Frühjahrsweizen im Korne hart (*κληρός*) und leicht (*κοῦφος*) ist, in leichtem Boden vorzüglicher gedeiht und wenig sich bestockt (*ὀλιγοκάλαμος*): H. P. VIII, 4, 5. C. P. III, 21, 2. IV, 9, 1. 11, 3.³ wogegen der Winterweizen weich (*μαλακός*) und schwer (*βαρὺς*) ist und mehr sich bestockt (*πολυκάλαμος*): H. P. VIII, 4, 5. C. P. IV, 11, 3.

¹ Plin. H. N. XVIII, 7, 70 setzt dafür Aenus in Thracien.

² Daher heisst nun in H. P. VIII, 1, 2—4 der erstere *πρωΐσπορος*, der letztere *ὀψίσπορος*: früh- und spät-saatiger.

³ Nicht ganz zweifelsfrei ist H. P. VIII, 4, 5. In C. P. III, 21, 2 sagt nämlich Theophr.: der Frühjahrsweizen gedeiht vorzüglicher in leichtem Boden: *ἐν τοῖς λεπτογείοις*, denn der leichteren Frucht sagt die leichte Nahrung zu; und dann das IV, 9, 1: der Frühjahrsweizen ist der leichteste, weil er in Folge seines kürzeren Verweilens im Boden weniger von dessen Substanzen in sich aufnimmt. Und damit nun wird der Frühjahrsweizen auf das Bestimmteste und Unzweideutigste als der leichtere bestimmt. Daraus nun ergibt sich die Interpretation von H. P. VIII, 4, 5., wo Theophr. zuerst sagt: der leichteste Weizen soll nach Einigen der pontische sein und dies wäre *ἀνομολογούμενον πρὸς τὴν τῶν τριμήνων κουφότητα*, somit: der pontische Weizen ist ein Winterweizen und deshalb steht jenes angebliche Gewichtsverhältniss in Widerspruch damit, dass im Allgemeinen der Frühjahrsweizen der leichtere ist; und sodann: der *μαλακός* (somit der Winterweizen) *διαφέρει τῇ κουφότητι* d. h. er unterscheidet sich von dem Frühjahrsweizen in Bezug auf die dem letzteren eigene Leichtigkeit, nicht aber, wie Sprengel die Stelle auffasst, er übertrifft den Frühjahrsweizen an Leichtigkeit.

Unter den manichfachen Species endlich, welche Theophr. aufzählt, ist von besonderem Interesse der *σιτανίας*, welcher nach H. P. VIII, 2, 3 nebst dem *κριθυνίας* die Eigenthümlichkeit hat, Seitensprossen aus dem Halme zu treiben d. h. eine ästige Aehre zu bilden.

Mit dieser Classification des Theophr. harmonirt nun auch Geop. III, 3, 10: es werden der Frühjahrs-Aussaat (aber erst im März) überwiesen der *σιτάνιος*, der als weiss (*λευκός*) characterisirt wird, ebenso wie der *μελαναθήρ* und der als länglich (*επιμήρης*) qualifizierte alexandrinische Weizen, und alle diese Species werden auf einen leichten und sandigen, wie auf einen sonnigen, geneigten und trockenen Boden angewiesen.

Sodann die zweite Classification wird vorgetragen von Oribas. collect. I und zwar in dem aus Athenäus excerptirten Cap. II: derselbe stellt in § 2. 3 gegenüber die *πυροὶ σιτάνιοι καὶ ἀλευρίται* und die *πυροὶ σεμιδαλίται*⁴. Ueberdem aber ward diese Eintheilung nach Orib. IV, 5, 1. 5 bereits vertreten von Dieuches, der den *πυρὸς ἀλεύρινος*, das *ἀλεύρινον* und die *σεμίδαλις* (als Mehlsorten) entgegengesetzt, wie auch nach Athen. Deipn. III, 83. p. 115 c. d von Diphilus und Philistus, indem diese die *ἄροτοι ἀλευρίται* und *σεμιδαλίται* entgegenstellen, dies aber auf eine entsprechende Gegenüberstellung auch des Weizens selbst hinweist.

Diese Eintheilung nun stützt sich auf die Qualitätsverschiedenheiten des Kornes und stellt so nun nach Oribas. § 2. 3. cit. gegenüber in den sitanischen oder aleuritischen Sorten den schwammigen (*χαῦνιος*), leichten (*κουφός*) und weissen (*λευκός*) Weizen, welcher das feinere Mehl giebt, weniger nahrhaft, aber leichter verdaulich ist und dem Stoffwechsel besser sich accomodirt, daher zuträglicher für die Gesundheit, als förderlich für die Kraftentwicklung ist; und den semidalitischen Weizen, als den consistenten (*πυκνός*), schwereren (*βαρύτερος*) und gelben (*ξανθός*), wie auch durchscheinenden (*διαφανής*), welcher nahrhaft, aber schwer verdaulich, daher förderlicher für die Kraftentwicklung, als zuträglicher für die Gesundheit ist. Und zwar gehen jene Verschiedenheiten beider Sorten auf klimatische und Bodenverhältnisse zurück:

⁴ In Bezug auf dieses Wort bemerkt Gal. de al. fac. I, 2. t. VI, 483 K.: *ἡ μὲν σεμιδαλις Ἑλληνικὸν τε καὶ παλαιὸν ὄνμα ἐστιν.* Ob mit *σεμιδαλις* die Göttin *Σιμαλὶς* der Syracuser bei Athen. Deipn. III p. 109 a. X p. 416 c in sprachlichem Zusammenhange steht, wage ich nicht zu entscheiden.

der sitanische Weizen ist das Produkt ebenso eines mit Asche gedüngten Bodens: § 4, als auch des kalten und schneereichen Klimas: § 6, während der semidalitische Weizen auf schwerem Boden: § 5, wie in wärmerem Klima gedeiht: § 9.

Dagegen steht ganz unabhängig von jener Classification die durch die verschiedene Saatzeit bedingte Qualification des Weizens: denn der *τριμηναῖος* ähnelt zwar dem sitanischen in Bezug auf Leichtigkeit, und ähnelt auch dem in schneereicher Gegend gebauten, somit wiederum dem sitanischen⁵, allein er ist nicht identisch mit solchem. Und damit stimmt auch überein Antyllus bei Orib. coll. IV, 11, 2., wonach der semidalitische Weizen bald *τριμηναῖος*, bald Winterweizen, beidemal aber kräftig (*ισχυρός* im Sinne von Kraft-haltig) ist.

Diese nämliche Eintheilung gehört jedoch bereits dem Hippocrates an, obwohl mit der Besonderheit, dass an Stelle der Bezeichnung *σεμιδαλίται* das Wort *ἄριστοι* als technisch eintritt, während der sitanische als *σιτάνιος* beibehalten wird. Denn die Benennung *πυροὶ σιτάνιοι* wird für Hippocrates bezeugt von Galen. comm. II, 41 in Hipp. de art. t. XVIII, 1 p. 469 K.⁶, die Benennung *πυροὶ ἄριστοι* dagegen von Galen. l. c. cap. 42 p. 473⁷.

Endlich die dritte Classification behält den *ἄριστος πυρός* des Hippocrates bei und nimmt als dessen Gegensatz den *ἡρινός* des Theophrast: den *τρίμηνος*, *δίμηνος* und dergl. auf, während wiederum der *σιτάνιος* hier entweder als Sonderbezeichnung oder als Wechselbezeichnung des letzteren auftritt, somit aber terminologisch im grossen Ganzen eine Vermischung der beiden ersten Classificationen sich vollzieht.

⁵ § 7: τοὺς τριμηναίους δὲ πυροὺς κουφοτέρους ὄντας καὶ μάλιστα τοὺς ἐν τοῖς χιονοβολουμένοις τόποις γινομένους ὁμοίους ὄντας παρειλήφραμεν.

⁶ Σιτανίους πυροὺς οἱ δόξαντες ἄριστα τὴν Ἰπποκράτους ἐξηγήσασθαι λέξιν εἰρησθαι φασὶ πρὸς αὐτοῦ τοὺς κ. τ. λ. Dann auch ἄλλιον σιτάνιον in Hipp. de morb. mul. II t. II, 763. 766 K.

⁷ Ἀγαθὸς πυρὸς τοὺς ἀρίστους δηλονότι λέγει d. h. nicht, wie Kühn will, den besten Weizen nennt Hippocr. ἀγαθοὶ πυροί, als vielmehr: den guten Weizen nennt Hippocr. ἄριστοι πυροί; denn dies er giebt theils die von Galen. beigefügte Erklärung: λέγουσι δὲ καὶ νῦν ἅπαντας οἱ περὶ τὴν σιτοποιίαν ἀρίστους εἶναι πυροὺς τοὺς πυκνοὺς τὴν οὐσίαν, wodurch ja doch der Ausdruck ἄριστοι πυροί erläutert wird, theils der Umstand, dass der Gegensatz von ἄριστοι und σιτάνιοι πυροί auch bei Diosc. II, 107 wiederkehrt.

Denn so wird zunächst von Diosc. II, 107 dem *ἄριστος πυρός* des Hippocrates der *τριμηνος* des Theophrast als *τριμηναῖος* gegenübergestellt, während zugleich der *σιτάνιος* als Sonderbezeichnung des letzteren anerkannt wird⁸, wogegen wiederum bei Galen. comm. II, 41. 42 in Hipp. de art. XVIII, 1 p. 469. 473 den *ἄριστοι πυροί*⁹ als Eintheilungsglied gegenübertreten die *σητάνιοι* oder *διμηναῖοι* oder *τεσσαρακονθήμεροι*.

Danach ist das Eigenthümliche dieser dritten Classification die Identificirung des *σιτανίας* oder *σιτάνιος* oder *σητάνιος*¹⁰ und des *τριμηναῖος* od. dergl., eine Thatsache, welche auch bezeugt wird von Plin. H. N. XVIII, 7, 70: trimestris (sc. tritici) genus — Graeci setanion vocant und XXII, 25, 139: sitanias (sc. panis) hoc est e trimestri (sc. tritico), und die um so leichter sich erklärt, als die Abstammung des Wortes *σητάνιος* vom dorischen *σῆτες*, attisch *τῆτες* (heurig) sachlich den *σητάνιος* als *τριμηναῖος* qualificirte¹¹.

In sachlicher Beziehung dagegen treffen diese dritte Eintheilung und die obige zweite, des Oribasius vollkommen überein, indem der *πυρός τριμηναῖος* und *ἄριστος* von Diosc. und Galen. völlig

⁸ *Πυροὶ πρὸς ὑγείας χρῆσιν ἄριστοι οἱ πρόσφατοι καὶ τελείως ἡδρηκότες τῇ χροῖ μιλίζουσιν· εἶτα μετὰ τούτους οἱ τριμηναῖοι, λεγόμενοι δὲ ὑπὸ τινῶν σιτάνιοι.*

⁹ *Σεμίδαλις* findet sich in Gal. ad Glauc. II, 9. t. XI, 120 als Bezeichnung einer Mehlsorte.

¹⁰ Die Differenzirung des *σιτάνιος* und *σητάνιος* als zweier verschiedener Arten von Schneider zu Theophr. H. P. VII, 2, 3 und Darernberg zu Orib. I p. 556 entbehrt der genügenden Stützpunkte: denn dass nach Theophr. der *σιτανίας παραβλαστικός* ist, schliesst nicht aus, dass er zugleich *ὀλιγοκάλαμος* sei.

¹¹ Jene Etymologie bietet Galen. comm. II, 41 in Hipp. de art. XVIII, 1 p. 469, wozu vgl. Etym. magn. 645. Hesych. v. *τῆτες*, sowie Galen. Gloss. XIX, 137: *σιτανίῳ· τῷ ἔκ τοῦ ἐνεστηκότες ἔτους πυρῶ τούτου τῷ κατὰ τὸ ἕαρ ἔσπαρμένῳ*. Da die Bezeichnung *σητάνιον* nach Galen. comm. cit. auf der Insel Cos und im ganzen griechischen Kleinasien verbreitet war, so hat dieselbe von den dorischen Ansiedelungen auf Cos, wie am sinus Ceramicus und Doridis ihren Ausgang genommen. — Die Angabe von Orib. collect. I, 1, 15., dass *σιτάνιον* eine italische Benennung sei, beruht gewiss auf Irrthum: Oribas excerptirt dort den Galen. de al. fac. I, 13 und, indem letzterer das I, 2 eine römische Provenienz dem Worte *σιλίγγης* im Gegensatze zu dem *σεμίδαλις* beimisst, so verwechselt nun Oribas, bei welchem *σιτάνιος* den Gegensatz zum *σεμίδαλις* bildet, *σιτάνιον* mit *σιλίγγης*.

übereinstimmend qualificirt werden wie der *σιτάσιος* und *σεμιδαλίτης* des Orib.: der *τρίμηριατος* oder *σητάσιος* ist nach Diosc. II, 107. Gal. II, 41. 42 in Hipp. de art. XVIII, 1. p. 469. 472. de al. fac. I, 2. t. VI, 480 schwammig (II, 42 in Hipp.) und weich (de al. fac.), von weissem Korne (de al. fac.) und reich an Kleie, aber arm an Kleber (II, 42 in Hip. de al. fac.¹²), daher weniger nahrhaft (de al. fac.), aber leichter verdaulich und dem Stoffwechsel besser sich accomodirend (Diosc.), und so nun von Gal. ad Glauc. II, 9. t. XIX, 120 als *ἀγενεῖς* (unedel) qualificirt. Dagegen die *ἄριστοι* sind nach Diosc. cit., Gal. II, 42 in Hipp. und de al. fac. cit. consistent (in Hipp.), hart und schwer (de al. fac.), von gelbem Korne (Diosc.: *τῇ χροῖα μελλίζουσι* d. h. quittenfarbig; de al. fac.: *ξανθοί*), arm an Kleie, aber reich an Kleber (in Hipp.)¹³, daher nahrhafter (de al. fac. Diosc.), und so nun von Gal. ad Glauc. II, 9 als *εὐγενεῖς* (edel) qualificirt.

Denn hieraus ergibt sich in der That, dass die Classificationen bei Athen. und Oribas., wie des Hippocr. und andererseits des Diosc. und Galen. nur terminologisch verschieden, sachlich dagegen übereinstimmend sind und zwar ebenso von dem gleichen Eintheilungsgrunde ausgehen, als auch zu durchaus adäquaten Eintheilungsgliedern gelangen, wogegen anderentheils wiederum zwischen dieser Eintheilungsgruppe und der Classification des Theophr. auch eine reale Verschiedenheit obwaltet, indem das fundamentum dividendi selbst ein ganz anderes ist und somit Eintheilungsglieder von verschiedener Weseneigenthümlichkeit ergibt. Trotz dem aber waltet in Bezug auf die Qualitäten: in Dichtigkeit, Gewicht und Farbe des Kornes, in Nahrungsstoff-Haltigkeit, Verdaulichkeit und Umsetzbarkeit für den Stoffwechsel eine Uebereinstimmung ob zwischen je den betreffenden Classen: der Frühlingsweizen ist zugleich sitanisch, der Winterweizen aber zugleich semidalitisch, ein Verhältniss, worauf in der That bereits Oribas. (A. 5) hinweist. Gleich-

¹² Uebereinstimmend bezeichnet auch der unter der zweiten Classe aufgeführte Dieuches den *ἀλεύρινος*, somit den sitanischen oder trimestrischen Weizen der obigen Eintheilung als *ἄκολλος*. — Eine Ausnahme bildet nach Galen. II, 41 in Hipp. cit. das kleinasiatische *σητάσιον*, welches in Bezug auf Kleber-Gehalt den *ἄριστοι* ähnelt.

¹³ Daher wird dasselbe nach Diosc. cit. zur Anfertigung von Leim und nach Anonym. de cib. 18 in Ermerins, anecd. med. graec. p. 265 zu schleimigen Tränken verwendet.

mässig aber vertreten, wie bereits hervorgehoben, alle jene Sorten nicht botanische Species, als vielmehr ganze Gruppen von solchen.

B Die Weizensorten der Römer.

Das *triticum* d. h. das Dresch-Getraide¹⁴ ist, wie in Band XXIV, 66 fg. dargelegt, für die Römer ein Nahrungsmittel jüngeren Datums: erst seit dem Jahre 301 d. St. ward der Weizenbau sei es von Campanien, sei es, was wahrscheinlicher, von Etrurien her Seitens der Römer aufgenommen: zuerst einer Sorte, welche noch die spätere Zeit *triticum κατ' ἔξοχήν*¹⁵, Columella aber *robustus* nennt, späterhin dann noch einer zweiten Sorte: der *siligo*¹⁶, worauf endlich in der Kaiserzeit auch noch ausländische und namentlich griechische Sorten in Italien Eingang fanden.

Jene ersteren beiden Sorten nun und zwar diese allein werden erwähnt von

Cat. R R. 35, 1: *siliginem, triticum in loco aperto, celso, ubi sol quam diutissime siet, seri oportet*¹⁷; und

¹⁴ Varr. L. L. V, 22, 106: *triticum quod tritum e spicis*; Isid. Or. XVII, 3, 4: *triticum vel a tritura dictum, quod purissimum horreo condatur, vel quia granum eius commoliatur et teratur*; vgl. Curtius, gr. Etym.³ 209. Corssen, Aussprache³ I, 513. Diese Benennung beruht darauf, dass das far, das älteste Nahrungsmittel, enthülst ward durch Dörren: torrere, das *triticum* aber durch Dreschen: terere; denn so unterschied sich der Weizen als das Dresch-Getraide von dem Dinkel als dem Dörr-Getraide. Danach aber ist das Wort *triticum* specifisch römisch d. h. gewiss nicht gesamt-italisch, und eine Wortbildung verhältnissmässig jungen Datums.

¹⁵ So fungirt *triticum* neben *far*, *hordeum* und *faba* beim Opfer der *Ceres*: Cat. R R. 134, 1.

¹⁶ Bezüglich des Wortes *siligo* sagt Gal. de al. fac. I, 2 t. VI, 483 K.: *παρὰ — τοῖς Ῥωμαίοις, ὡσπερ οὖν καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις σχεδὸν ἅπανσιν, ὧν ἄρχουσιν, ὁ μὲν καθαρώτατος ἄριστος ὀνομάζεται σιλιγγίτης· — σιλιγγίτης — οὐχ Ἑλληνικὸν μὲν, ἐτέρως δὲ αὐτὴν ὀνομάζειν οὐκ ἔχω* und de comp. med. sec. loc. VII, 1 t. XIII, 11 K.: — *τῆς ὀνομαζομένης παρὰ Ῥωμαίοις σιλιγγίως ἐμβαλλομένης*, somit also dort bezüglich des *panis siligneus*, hier bezüglich der *siligo* (Mehlsorte), dass das Wort *siligo* ungriechisch und specifisch römisch d. h. italisch sei: die Römer entlehnten mit der betreffenden Weizensorte deren Bezeichnung selbst von einem nicht hellenischen Volksstamme. Vgl. auch A. 25.

¹⁷ Ausserdem *siligo* noch in c. 87, *farina siliginea* in c. 75. 76, 1. 121. *Triticum* in c. 86 und 34, 2: *quae loca sicca et non herbosa erunt, aperta ab umbra, ibi triticum serito*. Dagegen steht *triticum* in generischem Sinne in c. 56.

Varr. R.R. I, 23, 2: in pingui (sc. solo seruntur) rectius, quae cibi sunt maioris, ut holus. triticum, siligo, wogegen Col. R.R. und Plin. H. N. bereits eine grössere Zahl von Weizensorten in Italien kennen.

Im Besonderen nun äussert sich Col. R.R. II, 6, 1 fg. dahin: tritici genera complura cognovimus; verum ex his maxime serendum est, quod robus dicitur, quoniam et pondere et nitore praestat. Secunda condicio est habenda siliginis, cuius species in pane praecipua pondere deficitur. Tertium est trimestre, cuius usus agricolis gratissimus; nam ubi propter aquas aliamve causam matura satio est omissa, praesidium ab hoc petitur; id genus est siliginis. Reliquae tritici species, nisi si quos multiplex varietas frugum et inanis delectat gloria, supervacuae sunt.

Somit treten hier die beiden von Cat. und Varr. unterschiedenen Sorten als robus und siligo auf, während nur auf einer verfehlten Ausdrucksweise die Coordinirung des trimestre beruht, da solches vielmehr nur die als Frühjahrsfrucht bestellte siligo ist, was auch durch II, 9, 5 bestätigt wird, wo Columella als Winterfrucht bezeichnet siligo und triticum d. i. robus und dann in § 8 beifügt, dass die siligo auch als Frühjahrsfrucht gebaut werde:

neque enim est ullum, sicut multi crediderunt, natura trimestre semen, quippe idem iactum autumnno melius respondet. Sunt nihilo minus quaedam aliis potiora, quae sustinent veris tepores, ut siligo et ordeum Galaticum;

wozu vgl. Isid. Or. XVII, 3, 8: trimestre (Arev.) triticum ideo nuncupatum, quia satum post tres menses colligitur. Nam ubi propter aquam aliamve causam matura satio omissa est, praesidium ab hoc petitur (aus Col. R.R. II, 6, 2 cit.).

Der Tadel daher, welcher ausgesprochen wird von

Plin. H. N. XVIII, 7, 10: in tantum fallitur Columella, qui ne trimestris quidem (sc. tritici) proprium genus existimaverit esse, cum sit antiquissimi. Graeci setanion vocant;

beruht auf einer unklaren Vermischung griechischer mit römischer Classification: ein eigenes Obereintheilungsglied ergiebt zwar der *τριμηναῖος πρῶτος* der Griechen, nicht aber das trimestre triticum der Römer, da deren Eintheilung von triticum oder robus und von siligo mit der Saatzeit gar nichts zu schaffen hat. Und dieser Thatsache trägt denn Plin. selbst schliesslich Rechnung, wie sich

ergibt aus XVIII § 198. 199: triticum aut siligo; § 61: triticum et siligo; § 165. XXII, 25, 119: triticum, siligo¹⁸.

Allein rebst robus und siligo sind keineswegs zwei unwandbare Species, sondern verhalten sich zu einander, wie Spielarten: je nach den Vegetationsbedingungen geht das eine in das andere über¹⁹: in Italien wandelt sich der robus auf nassem Boden in siligo:

Col. R. R. II, 9, 13: omne triticum solo uliginoso post tertiam sationem convertitur in siliginem, und daraus fast wörtlich

Pall. R. R. I, 6, 6;

während in dem transalpinischen Gallien wiederum die siligo in robus übergeht:

Plin. H. N. XVIII, 8, 85: trans Alpibus in Allobrogum tantum Meminorumque agro pertinax (sc. est siligo), in ceteris ibi partibus biennio in triticum transit; remedium, ut gravissima quaeque grana eius serantur.

Als Qualitätsunterschiede aber ergeben sich für beide Sorten, dass der robus gegrannt, schwerer, minder weiss und von höherem Nahrungswerthe ist, überdem einen zwar feuchten, nicht aber nassen Boden erfordert²⁰, wogegen die siligo ungegrannt, leichter, weiss und von geringerem Nahrungswerthe ist, aber feineres Mehl liefert, im Uebrigen für nassen Boden und feuchte Witterung sich eignet, und dem Roste weniger ausgesetzt ist, aber leichter ausfällt²¹.

¹⁸ Dagegen wieder in XVIII § 76: ex omni tritico ac siligine, sed optimum e trimestri.

¹⁹ Vgl. Schneider comm. in Col. R. R. p. 78 und Index rer. p. 337. Nach Tozzetti, ragionamenti sull' agricolt. Tosc. p. 126 fg. ist der robus der grano duro der Toscaner, der brondella der Neapolitaner, die russia, fromentu forti der Sicilianer, und nach p. 123 fg. die siligo der grano trimestre oder marzuolo. Von einem weiteren Eingehen auf versuchte botanische Bestimmungen sehe ich vorsätzlich ab: ich habe nirgends die genügende Sicherheit gefunden.

²⁰ Varr. R. R. I, 48, 1: ea (sc. spica), quae mutilata non est, in ordeo et tritico tria habet continentia: granum, glumam, aristam; Col. II, 6, 1: robus — et pondere et nitore (Nahrungswerth) praestat; Plin. H. N. XVIII, 17, 166: in loco — temperato et triticum et hordeum (sc. seruntur).

²¹ Col. II, 6, 2: siligo — in pane praecipua pondere deficitur; 9, 3: densa cretosaque et uliginosa humus siliginem et far adorem non incommodè alit; § 13: nec nos tanquam optabilis agricolis fallat siligo: nam hoc tritici vitium (Entartung) est et, quamvis candore praestet, pondere tamen vincitur. Verum in humido statu caeli recte provenit

Danach aber ergibt sich bei einer Vergleichung der griechischen mit den römischen Weizensorten, dass die Eintheilung in *πυρὸν σεμιδαλίαι* oder *ἀριστοι* und in *σιτάνιοι* oder *τριμηναῖοι*, *διμηναῖοι* mit der Eintheilung in *triticum* i. e. S. oder *robustus* und in *siligo* übereinstimmt hinsichtlich der aus Gewicht, Farbe und Nahrungswerth sich ergebenden Qualitäten, ohne dass im Uebrigen dadurch bedingt würde, dass je beide Classen die nämlichen botanischen Species umfassten: identisch sind lediglich die leitenden Gesichtspunkte der classificirenden Beurtheilung der verschiedenen Sorten, während diese Sorten selbst nicht nothwendig identisch sind, da auch verschiedene botanische Species die von jenem Gesichtspunkte aus maassgebenden Qualitäten an sich tragen können.

II Die Weizenmehl-Sorten der Römer.

Die Römer unterscheiden zwischen Schrot: *farina*²², sodann Mehl, wofür eine adäquate generische Bezeichnung der lateinischen Sprache fehlt, von Plin. H. N. XVIII, 9, 87. XIX, 4, 53 aber *medulla* verwendet wird, wie endlich Kleie: *furfur*. Im Einzelnen nun

A. die *farina* ist das gesammte Product des Mahlens, somit ohne Sonderung von Mehl und Kleie, und entspricht dem *ἄλευρον ἀντόπυρον* der Griechen:

et ideo locis manantibus magis apta est; Plin. H. N. XVIII, 8, 85: *siliginem proprie dixerim tritici delicias: candor est et sine virtute* (Nahrungswerth), *sine pondere, conveniens umidis tractibus, quales Italiae sunt et Galliae Comatae*; 10, 91: *siligo numquam maturescit pariter nec ulla segetum minus dilationem (sc. messis) patitur propter teneritatem, iis (i. e. spicis) quae maturuere protinus granum dimittentibus; sed minus quam cetera frumenta in stipula periclitatur, quoniam semper rectum habet spicam nec rorem continet, qui robiginem faciat; § 92: far sine arista est, item siligo, excepta quae Laconica appellatur*; 17, 166: *far, siligo et cretosum et uliginosum solum sortiuntur*; Isid. Or. XVII, 3, 7; *siligo genus tritici a selecto dictum: nam in pane species eius praecipua est.* — Werthlos ist Michon, des *céréales en Italie sous les Romains* 64 fg. Andere Werke wieder sind viel zu karg, so z. B. Dickson, *the husbandry of the ancients* II, 141 fg. Daubeny, *lectures on roman husbandry* 111 fg.

²² *Farina* bedeutet von vorn herein, wie die Etymologie ergibt, das *far*-Schrot; so auch Plin. H. N. XVIII, 9, 88: *farinam a farre dictam nomine ipso adparet*; Isid. Or. XX, 2, 18: *farina et furfures a farre dictae, cuius sunt purgamenta.* Nach Einführung des Weizenbaues erfuhr dann das Wort die entsprechende Uebertragung.

Cels. de med. II, 18: siligo (Mehl), simila —, cui nihil (sc. furfuris) demtum est, quod Graeci vocant ἀντόπυρον.

Im Besonderen aber unterscheiden die Römer entsprechend der Zweifältigkeit des Weizens zwischen

farina tritici: Plin. H. N. XXII, 25, 120 oder triticea: Plin l. c. § 124. Pall. R. R. I, 29, 4 und

farina siliginea: Cat. R. R. in A. 17. Plin H. N. XVIII, 9, 88.

B. Vom Mehle²³, dem ἄλευρον καθαρὸν der Griechen²⁴, kennen die Römer drei verschiedene Sorten, und zwar

1. Die Mittelsorte, gewonnen in der Weise, dass aus der farina die gröberen Bestandtheile durch das Poudre - Sieb ausgeschieden und so nun die feineren Bestandtheile als Mehl gewonnen wurden. Eine gemeinsame Benennung für dieses Mehl haben jedoch die Römer nicht, vielmehr unterscheiden dieselben je nach den beiden Weizensorten

a. die similago oder simila, dafern das Mehl von triticum i. e. S. oder robus gewonnen war;

similago: Cat. R. R. 75. Plin. H. N. XVIII, 8, 82: Aegyptus similaginem conficit e tritico suo; 10, 89: similago e tritico fit laudatissima; § 90. XXVII, 9, 82. XXIX, 4, 70.

simila: Cels. de med. II, 18. 30. Mart. XIII, 10.

Und diesem Mehle entspricht die σμιδαλις der Griechen:

Gloss. Cyr. Sp. 605 ed. Vulcan.: σμιδαλις· similago: Sp. 607: σμιδαλις· simidala (leg.: simila); Hermipp. und Archestr. bei Athen. Deipn. I, 49 p. 28a. III, 77 p. 112b. Hippocr. de vict. rat. II t. I, 676. Dieuches bei Orib. coll. IV, 7, 37. Galen. ad Glauc. II, 9 t. XI, 120. Diosc. II, 107. Anonym. de cib. c. 11. 18 in Ermerins, anecd. med. graec. p. 253. 265;

b. die siligo, dafern das Mehl von siligo gewonnen war: Plin. H. N. XVIII, 9, 86: iustum est e grano Campanae (sc. siliginis d. i. Getraide) — —, e modio redire sextarios quattuor siliginis, — — e Pisana autem siliginis sextarios quinque; — Clusina Arretinaque etiamnum sextarios siliginis adiciunt; luv. V, 70. VI, 472. Cels. de med. II, 18.

²³ Nicht hierher gehört das aus siligo bereitete amyllum: Amelmehl, Kraftmehl, wovon das Recept geben Cat. R. R. 87. Plin. H. N. XVIII, 7, 76.

²⁴ So Hippocr. de vict. rat. II t. I, 676. Galen. in Hipp. de auct. morb. II, 34 t. XV, 577 K.

Den Griechen dagegen ist diese Mehlsorte, wie deren Bezeichnung unbekannt, somit also es verwendeten dieselben das sitanische Getraide nicht zu Mehl, als vielmehr lediglich zu Schrot, und es geschieht daher lediglich in Bezug auf römische Verhältnisse, wenn zur Bezeichnung der obigen Mehlsorte die lateinische Benennung in der gräcisirten Form *σλίγνυς* verwendet wird²⁵.

2. Die feine Sorte, gewonnen in der Weise, dass entweder die bei der Fabrication von *similago* oder von *siligo* ausgeschiedenen gröbereren Bestandtheile oder aber die *farina* selbst mit Salzwasser angefeuchtet, darauf anderweit gemahlen²⁶ und dann abermals die gröbereren Bestandtheile durch das Poudre-Sieb ausgeschieden, so aber das fragliche Mehl: die feinste und weisseste Sorte gewonnen wird. Und dieses Mehl nun, für welches ebenfalls eine gemeinsame Bezeichnung nicht gegeben ist, heisst

a. pollen, dafern aus *triticum* i. e. S. od. *robus* gewonnen:

Cat. R.R. 89. 156, 5. 157, 9. Ter. Ad. V, 3, 60. Plin. H. N. XIII, 12, 82. XVIII, 7, 74. 10, 89. XXII, 25, 127. XXIV, 1, 3. XXIX, 6, 118. XXXII, 4, 35: pollen frumenti; XXXIV, 11, 109. Cels. de med. II, 18. Prob. Cathol. I p. 9 K. Grat. Valent. et Th. im C. Th. XI, 16, 15 (382); Valent. Th. et Arc. das. c. 18 (390); Gloss. Mai. VIII, 437. Gloss. Phil. Sp. 164: pollen: *γύρις*. Et polline; Sp. 163: pollinis: *γύρεως*.

²⁵ A. 16 und dazu Gloss. Cyr. Sp. 607: *σλίγγιον*: *siligo*. Dagegen sind incorrect Gloss. Phil. Sp. 198: *siligo*: *σεμίδαλις* und die Glosses bei Salmas. de homonym. hyles iatr. p. 69: *σλίγνυς* παρὰ Ῥωμαίους ἢ Ἑλλησι τὴν *σεμίδαλις* ὀνομαζομένη.

²⁶ Dass das charakteristische Merkmal dieser Sorte: von pollen, wie *flos siliginis* in der Bereitung unter Zusatz von Salzwasser liegt, sagt Plin. H. N. XVIII, 9, 87., wo er mit Hinweis darauf, dass ein *Modius siligo* nur zu *flos* und *cibarium* vermahlen, weniger Mehl und mehr Kleie giebt, als zu *siligo*, *flos* und *cibarium* vermahlen, beifügt: *molae discrimine hoc constat: nam quae sicca moluntur, plus farinae reddunt; quae salsa sparsa, candidiorem medullam, verum plus retinent in fure; vgl. Geop. II, 32, 1.* Dies aber erklärt zunächst, dass diese Mehlsorte weisser ist: je mehr Kleie sich ergiebt, um so weisser ist das gewonnene Mehl; und sodann ergiebt sich daraus, dass man diese Mehlsorte ebensowohl aus dem Residuum von *similago* oder von *siligo*-Mehl, als auch unmittelbar aus *farina* gewinnen konnte: *si vero pollinem facere libeat d. h. dafern man nicht auch siligo, sondern sofort flos siliginis (s. A. 27) bereitet; XXII, 25, 127: farina in pollinem subacta; Gloss. Mai. VIII, 437: pollen: minuta farina, quae volat in molendino.*

woneben dann später auch die Form *pollis* tritt:

Char. I. Gr. I, 14. 15. p. 42. 89 K. Prisc. J. Gr. VI, 66. p. 250 H. Phoc. ars. II p. 418 K. Auct. de idiom. p. 575 K.: *pollis*: γῦρις [ἡ παιπάλη]. Papias vocab.: *pollis*, nis vel hoc polen, nis farina est;

während die entsprechende griechische Bezeichnung γῦρις ist:

Diosc. II, 107. Gloss. Cyr. Sp. 419: γῦρις· *pollis*, *polline*;

b. *flos siliginis*, dafern aus *siligo* gewonnen²⁷:

Plin. H. N. XVIII, 9, 86: *iustum est e grano Campanae* (sc. *siliginis*) — *e modio redire* — *floris semodium*; XVIII, 10, 89: *ita* (sc. *pollen*) — *appellant in tritico, quod florem in siligine*.

Auch diese Mehlsorte ist wiederum den Griechen unbekannt.

3. Die grobe Sorte, gewonnen in der Weise, dass aus den gröbereren Bestandtheilen, welche bei der Bereitung der Mittel- oder der feinen Sorte zurückbleiben, die Kleie durch das Kleiensieb ausgeschieden wird und so nun das Durchgesiebte jenes Mehl ergibt. Denn so wird diese Mehlsorte umschrieben von Col. R R. VIII, 4, 1: *excreta tritici minuta*; 5, 25: *tritici excrementa*; 8, 6: *excreta tritici*, wo allenthalben um so weniger mit Schneider an die Kleie gedacht werden darf, als in 4, 1 cit. die *furfures modice a farina excreti* im geraden Gegensatze zu jenen anderweiten *excreta tritici* stehen. Die Bezeichnung aber dieser Mehlsorte ist *secundarium*:

Plin. H. N. XVIII, 9, 87: *iustum est e grano Campanae* (sc. *siliginis*) — *e modio redire* — *cibarii*²⁸, *quod secundarium vocant, sextarios quattuor*; 10, 89.

Die griechische Bezeichnung dieser Mehlsorte scheint direct nicht überliefert zu sein, lautete aber nach Maassgabe der Bezeichnung der entsprechenden Brodsorte unter III B 3 ἀλευρον πυρίριον.

²⁷ Doch vertauscht Plin. auch die Bezeichnungen *pollen* und *flos*: in XVIII, 9, 87 (s. A. 26) nennt er das Mehl von *siligo pollen*, dagegen in 10, 89: *iustum est* — *redire* — *panis* — *e modio similiganis* *librae* XXII, *e floris modio* *librae* XVII (so, nicht CXXII und CXVII ist zu lesen) nennt er das Mehl von *robus flos*.

²⁸ *Cibarium* heisst: von ordinärer Qualität: Non Marc. 93, 10., daher *frater cibarius*, *vinum cibarium* bei Varro von Non. cit., *oleum cibarium* bei Col. R R. XII, 52, 18. 21. 22. und dann wiederum in dem edict. Diocl. de pretiis rer. im C. I. L. III, 2. p. 827 no. 3: *olei flos*, *oleum sequens* und *oleum cibarium*; endlich *cibarius panis* unter III, B, 3 u. a. m.

C. Der *furfur* oder *furfures*, früher *canicae*, später auch *cantabrum* ist der nach Ausscheidung des Mehles verbleibende Bestandtheil der *farina*, entsprechend dem *πίτυρον* der Griechen²⁹, und unterscheidet sich demnach wiederum in *furfures tritici*, wie bei Varr. R. R. II, 5, 17, und *siliginei*.

Die Ausscheidung selbst aber des feinen und Mittelmehles von dem groben Mehle, wie des letzteren von der Kleie geschah, wie gesagt, mittelst eines Siebes und zwar dort durch das feine: das Poudresieb, *cribrum pollinarium*, hier durch das grobe: das Kleiensieb, *cribrum farinarium* oder *excussorium*³⁰.

Denn dass mittelst Siebes das Mittel- und das feine Mehl gewonnen werden, bekunden Plin. H. N. XVIII, 11, 105: *laus siliginis — criбри tenuitate constat*; Schol. in Pers. III, 111: *panem non deliciosius cribro discussum, sed plebeium*; und nicht minder bezüglich des *secundarium* Pers. III, 112: *populi cribro decussa farina*, wie bezüglich des *furfur* Plin. H. N. XXII, 24, 125: *per cribrum effuso furfure*. Und dann wiederum die Gegenüberstellung des *cribrum farinarium* und *angustissimum* bietet Plin. H. N. XVIII, 11, 115., während damit correspondirend in XVIII, 11, 108 das *excussorium* und *pollinarium* entgegenstehen³¹, demnach aber das *pollinarium* zugleich das *angustissimum* und das *farinarium*³² zugleich das *excussorium* ist.

²⁹ *Canicae*: Paul. Diac. 46, 1. Non. 88, 16. Salem. Gloss. — Salem. glosse: *cantabrum*: *furfures tritici*, sowie Forcellini s. v. — *Πίτυρον* z. B. bei Hippocr. de vict. rat. II t. I, 676. de nat. hom. I, 369. de morb. vulg. III, 678. Galen. ad Glauc. II, 9. t. XI, 120 u. a. m.; dafür sagt Gal. comm. in Hipp. de auct. morb. II, 34 t. XV, 577 *πιτυρώδες ἄλευρον*.

³⁰ Vgl. Geop. II, 32, 1. Hermann, gr. Privatalt. § 24, 19. Blümmmer, a. O. I, 50. Beckmann, Gesch. d. Erfind. II, 40.

³¹ Plin. berichtet: *cribrorum genera — invenere Hispaniae e lino excussoria et pollinaria*, wonach die Römer ebensowohl erst von den Spaniern jene Siebe kennen lernten, als auch erst nach jenem Zeitpunkte die Bereitung von *medulla* und *furfur* annahmen. Die Römer aber betraten Spanien zuerst im J. 537 d. St., und es liegt kein Grund vor, auf einen früheren Zeitpunkt die Bekanntschaft der Römer mit jenen Sieben, wie mit der Mehlbereitung anzusetzen. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. war dagegen Beides in Rom bereits eingebürgert.

³² *Cribrum pollinarium* überdem bei Plaut. Poen. III, 1, 10. Gloss. Cyr. Sp. 240: *γυριστήριον κόσκινον* *pollinare cribrum*. *Cribrum farinarium* noch bei Cat. R. R. 76, 3.

III Die Weizenbrod-Sorten der Römer.

Das Brod: panis³³ ward als Nahrungsmittel für das Lebensbedürfniss bei den Römern regelmässig einzig und allein aus Weizen gebacken³⁴, und zwar aus einer Mischung von Schrot oder Mehl und Sauerteig, wie von Salz und Wasser. Zunächst nun

A. das aus farina gebackene, somit das Commissbrod hiess anfänglich panis acerosus:

Non. Marc. 445, 14: acerosum — panem farre (i. e. frumento) minus purgato nec sordibus a candido separatis dicendum veteres putaverunt. Lucilius lib. XV (29): quae — rugas conducere ventri farre aceroso — poena coëgit?

Paul. Diac. 187, 7: et frumentum et panis non sine paleis acerosus dicitur, vgl. p. 9, 6.

³³ Panis odor in der älteren Form pane: Plaut. Curc. II, 3, 88. Athen. III p. 111 c. Arnob. adv. nat. I, 59 bedeutet ursprünglich Gebäck und findet in solchem Sinne sich noch vor bei Cat. R.R. 75 in Bezug auf das libum, ferner bei Plin. H. N. XVIII, 11, 106 in Bezug auf einen in Picenum üblichen Graupen-Kuchen, sowie bei Gai. I, 112 in Bezug auf das farreum, dem bei der confarreatio verwendeten Dinkel-Kuchen, dessen Erklärung als farreus panis Gai. zweifelsohne der republicanischen Litteratur entlehnte. Das messapische *πάνος* bei Athen. III p. 111 c ist sonach italischen Stammes. Im Uebrigen vgl. Curtius, gr. Etym. ³ 252 und dazu die von Athen. I. c. bekundeten Worte *πανία* und *πάνια*.

³⁴ Nur für den Nothfall diente Brod aus Hirse: *miliun*: Col. R.R. II, 9, 19. Plin. H. N. XVIII, 7, 54. 10, 100. Cels. II, 18. 25. oder panicum: Plin. cit. § 54., wozu vgl. wegen der Griechen: Gal. de al. fac. I, 15. Oribas. coll. I, 15. und die von Daremberg p. 671 fg. dazu gegebenen Citate, sowie Blümmer, a. O. 70: dann aus *hordeum*: Plin. H. N. XVIII, 7, 74. 11, 103. XXII, 25, 135. Sen. ep. 18, 10. Cels. II, 18. 25. 29., wozu vgl. wegen der Griechen Diphil. bei Athen. III. p. 115 c. Gal. de al. fac. I, 10. Oribas. coll. I, 10. IV, 1, 2. und die Citate bei Daremberg p. 671. Blümmer, a. O. 69. und wegen der Gallier und deren Brodes aus brace od. *sandala* Plin. H. N. XVIII, 7, 62 u. dazu Index zu Scriptt. R.R. v. hordeum (irrig Blümmer, a. O. 77 A. 3); endlich aus glans: Plin. XVI, 5, 15. oder faba: Plin. XVIII, 12, 117. Ganz un-römisch dagegen ist das Brod aus Dinkel, während solches bei den Griechen und Galliern üblich war und zwar bei den Griechen aus tiphe und olyra, wie zea: Tryh. und Mnesith. bei Athen. III. p. 109 c. 115 f. Gal. de al. fac. I, 13. Oribas. coll. I, 8, 6. c. 13. IV, 1, 2 und dazu die Citate bei Daremberg p. 671, sowie Blümmer, a. O. 70, bei den Galliern aber aus der mit der olyra identischen arinca: Plin. XVIII, 10, 92.

wofür später dann die Benennungen panis plebeius oder rusticus üblich wurden:

Schol. in Pers. III, 111: panem non deliciosius cribro discussum, sed plebeium, de populi annona id est fiscalen; Sen. Ep. 119, 3: panis plebeius; Plin. H. N. XIX, 8, 168: panis rusticus.

Die entsprechende griechische Benennung dafür war anfänglich ἄρτος συγκομιστός und später dann αὐτόπυρος, auch αὐτοπυρίτης:

Non. Marc. 445, 20: hunc (sc. acerosum panem) Graeci αὐτόπυρον vocant;

Diphil. bei Athen. Deipn. p. 115 c: οἱ συγκομιστοὶ (sc. ἄρτοι), ἔξ ἀσήτων ἀλεύρων γινόμενοι.

Gal. de al. fac. I, 2 t. VI, 482 fg.: — εἶδος ἄρτων, οἱ αὐτόπυροι προσαγορευόμενοι· συγκομιστοὺς δὲ αὐτοὺς ἐκάλον οἱ παλαιοὶ τῶν ἰατρῶν. ὅτι μὲν οὖν ἔξ ἀδιακρίτων ἀλεύρων οὗτοι γίνονται, μὴ διαχωριζομένον τοῦ πυρρώδους ἀπὸ τοῦ καθαροῦ, πρόδηλον. ἐντεῦθεν γοῦν αὐτοῖς ἔθεντο καὶ τὰς προσηγορίας· αὐτόπυρους μὲν, ἐπεὶ περ ὅλος αὐτὸς ὁ πῦρὸς ἀδιακρίτως ἀρτοποιεῖται, συγκομιστοὺς δὲ, ὅτι συγκομίζεται, σκευαζομένων αὐτῶν, ἅπαν ἀδιακρίτον τὸ ἀλευρον· glossar. XIX, 142. in Hippocr. de auct. morb. II, 34 t. XV, 577. ad Glauc. II, 9 t. XI, 120; vgl. Oribas. coll. IV, 1, 5.

und so nun ἄρτος ξυγκομιστός: Hippocr. de rat. vict. in morb. acut. II, 44 und de auct. morb. in Gal. XV, 595.

συγκομιστός: Tryph. und Diphil. bei Athen. III. p. 106 c. 115 c³⁵. Hippocr. de vict. rat. II t. I, 675. de prisc. med. I, 38. Galen. de ren. aff. 6 t. XIX, 684. Diosc. II, 107. Oribas. coll. IV, 1. 5. Paul. Aegin. I, 78. Actuar. II, 5, 9. Hesych. s. v.

αὐτόπυρος: Alex. Cypr. bei Athen. III p. 110 e. Athen. III p. 114 c. Galen. de ren. aff. 6 t. XIX, 684. Plut. de tranqu. anim. 3. Stob. serm. XVII, 16. Oribas. coll. IV, 1, 5. Plin. H. N. XXII, 25, 138. Petr. sat. 66.

αὐτοπυρίτης: Phrynich. bei Athen. III p. 110 e. Hippocr. de int. aff. II, 464. Galen. de al. fac. I, 2 t. VI, 484.

B. Aus Mehl werden, dessen verschiedenen Sorten entsprechend, verschiedene Brodsorten³⁶ gebacken, und zwar

³⁵ Die verderbte Lesung: εἰθ' οἱ σεμιδαλίται, μεθ' οὓς οἱ ἀλευρίται, εἰθ' οἱ συγκομιστοὶ verbessert sich leicht dahin: εἰθ' οἱ σεμιδαλίται, εἰθ' οἱ ἀλευρίται, μεθ' οὓς οἱ συγκομιστοὶ.

³⁶ Als Bezeichnung des Mehlbrodes findet sich der Ausdruck ση-

1. aus der Mittelsorte der panis secundarius³⁷:

Plin. H. N. XVIII, 10, 90. Suet. Ang. 76. vgl. Hor. Ep. II, 1, 123: panis secundus; Lampr. Sev. 37: panis sequens; Geop. II, 32, 3.

Dieses Brod aber

a. dafern aus similago oder simila gebacken, ist ohne spezifische lat. Benennung, daher Cels. de med. II, 30 die Umschreibung panis ex simila dafür verwendet, wogegen bei den Griechen der ἄρτος σμιδαλίης entspricht:

Tryph., Diphil., Philist., Antiph. und Strattis bei Athen. III p. 109 c. 115 c. d. 127 b. c. d. Hippocr. de vict. rat. II t. I, 676. Galen. de al. fac. I, 2. t. VI, 483. de ren. aff. 6. XIX, 684. Oribas. coll. IV, 1, 3. Anonym. de cib. 18 in Ermerins, anecd. med. graec. 265. Paul. Aeg. I, 78. Actuar. II, 5, 9. Sim. Seth. p. 20. Suidas v. σμιδαλίης;

b. dafern aber aus siligo gebacken, hiess es panis siligineus: Varr. Cat. bei Non. 88, 12: didici et sitienti videri aquam mulsum

τάνειος ἄρτος vor, so namentlich bei Plut. de tranq. an. 3, wo es den Gegensatz zum αὐτόπυρος bildet; vgl. Blümmer, a. O. 71 A. 4. Mit στήτανον oder σήτανον steht jenes Wort in gar keinem Zusammenhange.

³⁷ Der panis secundus ist weder identisch mit dem cibarius, noch mit dem acerosus oder plebeius. Denn Plin. l. c. unterscheidet die ersteren Beiden ausdrücklich: pondo panis reddere (sc. triticum) — secundarii panis quinas selibras, totidem cibarii, et furfurum sextarios sex; und dass wiederum unter secundarius nicht der plebeius verstanden sein kann, ergibt hier der Ansatz von Kleie. Sodann Suet. l. c. sagt von August: seine Nahrung war die des Mittelstandes: weder des Schlemmers, noch des Armen: cibi minimi erat atque vulgaris: secundarium panem et pisciculos minutos et caseam bubulum manu pressum et ficos virides biferas maxime appetebat, während wiederum Hor. l. c. bezüglich des Dichters sagt: er hält die Mittelstrasse: weder als Schlemmer, noch als Arme lebend: vivit siliquis et pane secundo; weder aber der Bürger, noch auch ein Kaiser oder ein Dichter genießt panis acerosus: denn diesen kann nur der Bauer oder Handarbeiter verdauen, noch auch panis cibarius: denn dieser ist die Kost des Armen, wie des Slaven. Endlich Lampr. l. c. sagt: ad totum diem — panis mundi pondo XXX, panis sequentis ad donandum pondo L: nam semper de manu sua ministris convivii et panem et partes aut holerum aut carnis aut leguminum dabat; ein Kaiser aber verschenkt an seine Gäste weder Bauern-, noch Slavenbrod. Anderer Ansicht Blümmer, a. O. I, 79 A. 1. Marquardt, r. Alterth. V, 2. S. 28, A. 206, und anders auch Schol. Cruq. in Hor. l. c.: pane secundo] non siligineo, non primo, non potestremo, sed dispensatorio d. h. fiscali, somit plebeio.

[et] esurienti panem cibarium siligineum; Sen. Ep. 119, 3, 123, 2. Vopisc. Aur. 35. Isid. Or. XX, 2, 15. Gloss. Servii in Labbaei glossaria: siligineum: *καθαρός ἄρτος* und bei Salmas. de homonym. hyles iatr. 69: siligineus panis: *καθαρός ἄρτος* vgl. Cels. II, 30: panis ex siligine; Iuv. V, 70: tener et niveus mollique siligine factus;

oder bei den Griechen in romanisirender Weise (s. A. 16) *ἄρτος οὐλγνίτης*:

Gal. de al. fac. I, 2 t. VI, 483. de ren. aff. 6 XIX, 684. Eustath. ad Od. XIV, 106 p. 1753, 6. Oribas. coll. IV, 1, 3. Paul. Aegin. I, 78. Actuar. II, 5, 9;

2. Das aus der feinen Mehlsorte bereitete Brod hiess panis candidus:

Petr. Sat. 64. 66. Plin. H. N. XXII, 25, 139. Front. ep. ad Anton. I, 3. vgl. Quint. J. O. VI, 3, 60: parentem candidum edo;

oder später panis mundus:

Lampr. Sev. 37, 3. Vopisc. Aur. 9, 6. vgl. Valent. im C. Th. XIV, 17, 5: bucellae mundaе.

Eine specielle Bezeichnung, je nachdem dasselbe aus pollen oder aus flos siliginis gebacken ward, scheinen die Römer nicht gekannt zu haben, wohl aber entspricht dem aus pollen gebackenen panis candidus der *ἄρτος γυρίτης* der Griechen:

Hesych. s. v., wozu vgl. Blümmer, a. O. 71 A. 2. Geop. XX, 41. Cyr. gloss. ed. Vulcan. Sp. 420: *ἄρτος γυρίτης* pollinaceus; vgl. Philist. bei Athen. III p. 115 d.

3. Das aus der groben Mehlsorte: dem secundarium gebackene Brod hiess panis cibarius³⁸:

Varr. Cat. (unter B 1 b). Cic. Tusc. V, 34, 97. Apul. Met. VI, 11. 20. Plin. H. N. XVIII, 9, 87: si — pollinem facere libeat, XVI pondo panis redeunt et cibarii tria furfurumque semodius; 10, 90 (unter B 1); Front. ep. ad Ant. I, 3. Cels.

³⁸ Panis sordidus ist nicht Bezeichnung einer Brodsorte, als vielmehr einer Qualität, die ebenso dem panis plebeius und cibarius, wie furfureus zukömmt: bezüglich des ersten findet sich der Ausdruck bei Valent. im C. Th. XIV, 17, 5., bezüglich des mittleren bei Non. Marc. 93, 10., bezüglich des letzten in Schol. in Iuv. V, 11. Im Uebrigen vgl. Plaut. As. I, 2, 16. Sen. Ep. 18, 7. 110, 12. Suet. Ner. 48. Ebenso verhält es sich mit panis ater bei Ter. Eun. V, 4, 17.

II, 18. 29. Hieronym. ep. 52. n. 6 ad Nepotian. adv. Iovian.

5. Non. Marc. p. 93, 10. Isid. Or. XX, 2, 15.

und es entspricht demselben bei den Griechen der *ἄρτος πυτύριος*

Galen. de antidod. I, 14 t. XIV, 69: *ὁ ἄρτος πυτύριος καλούμενος* · de ren. affect. 6 XIX, 684

oder *ἄρτος πυτύριος*:

Galen. ad Glauc. II, 9 t. XI, 120: *τοῦ πυτύριου* (sc. ἄρτου) *προαφαιροῦσα τὸ καθαρώτατον* (sc. ἄλευρον) · Geop. XX, 1, 4.

oder *ἄρτος πυτύριος*:

Oribas. coll. IV, 1, 3: *τῶν πυρῶν δὲ ἀλεοθέντων, εἴ τις ὑποσείσας τὸ λεπτότερον ἄλευρον, ἄρτους ἐκ τοῦ λοιποῦ ποιήσῃ, τοὺς πυτύριος ὀνομαζομένους, σιλιγνίτας δὲ καὶ σεμιδαλίτας ἐκ τοῦ καθαρώτατου* ·

woneben dasselbe auch vielfach als *ἄρτος ὑνπαρός*⁸⁹ qualificirt wird:

Athen. III p. 114 d. VI p. 246 a. Pol. XXXVII, 3, 12. Galen. de al. fac. I, 2. t. VI, 483. Artem. Onirocr. I, 69. Anonym. de alim. in Physiici et med. Graec. min. II, 267 Ideler. Paul. Aegin. I, 78. Sim. Seth. p. 19.

Und zwar dient dieses Brod als Nahrungsmittel ebenso der Armen, wie der Sklaven:

Artem. Onirocr. I, 69: *πένητα οἱ ὑνπαροί, πλουσίω δὲ οἱ παντελῶς καθαροί* · Isid. Or. XX, 2, 15: *panis — cibarius est, qui ad cibum servis datur nec delicatus.*

C. Endlich aus Kleie ward ein Brod gefertigt, welches, nicht zur menschlichen, als vielmehr zur Nahrung für Hunde dienend, die Benennung führte von *panis furfureus*:

Gell. XI, 7, 3. vgl. Phaedr. IV, 18, 4: *furfuribus sibi* (i. e. canibus) *conspersum — panem darent*;

oder, gleich der Kleie selbst, *cantabrum*:

Schol. in Iuv. V, 11 *farris mordere canini] cantabri: panis sortidus canum est*; Papias vocab.: *cantabrum: far caninum, quo canes pascuntur, purgamenta tritici*;

bei den Griechen aber *πυτύριος* ·

Gal. de al. fac. I, 2 t. VI, 483.

In Bezug auf den Nahrungswerth aller jener Brodsorten stellte nun das Alterthum eine Stufenleiter auf, in welcher die verschiedenen Sorten in der Reihenfolge rangirten von

⁸⁹ Dann auch als *ἄρτος φαίος* von Alex. bei Athen. III p. 114 d. Hesych. s. v.

1. siligineus panis: unter B 1 b
2. *σεμιδαλίτης ἄρτος*: unter B 1 a
3. plebeius panis: unter A
4. *γυρίτης ἄρτος*: unter B 2 a
5. cibarius panis: unter B 3
6. furfureus panis: unter C.

Und zwar wird diese Reihenfolge aufgestellt ebensowohl von Cels. II, 18: ex tritico firmissima siligo (i. e. siligineus pan.), deinde simila (i. e. *σεμιδαλίτης ἄρτ.*), deinde cui nihil demtum est, quod *αὐτόπυρον* Graeci vocant (i. e. plebeius), infirmiot est ex polline (i. e. *γυρίτης ἄρτ.*), infirmissimus cibarius panis, als auch von Galen. de ren. affect. 6 t. XIX, 684, sowie de al. fac. I, 2 t. VI, 483: *τροφιμώτατος μὲν οὖν ὁ σιλιγνίτης αὐτῶν, ἐφεξῆς δὲ ὁ σεμιδαλίτης, καὶ τρίτος ὁ μέσος τε καὶ συγκόμιστος, ὁ καὶ αὐτοπυρίτης* (i. e. plebeius)· ἐφ' ᾧ τέταρτόν ἐστιν τὸ τῶν *ρίπαρων* εἶδος (i. e. cibarius), ὧν ἔσχατος ὁ *πιτυρίας* (i. e. furfurus), woraus dann Paul. Aeginet. I, 78 theilweis wörtlich entlehnt, obwohl mit der Besonderheit, dass derselbe den panis furfureus nicht mit aufzählt, vielmehr die Bezeichnung *πιτυρίας* auf den cibarius anwendet. Und die gleiche Rangordnung bietet endlich auch noch Joann. Actuar. de spiritu anim. II, 5. in Physici et med. graec. min. ed. Ideler I, 339⁴⁰.

Und nicht minder wird die Voranstellung des *σεμιδαλίτης* vor dem *αὐτόπυρος* bekundet von Hippocr. de vict. rat. II t. I, 675. 676 und Diosc. II, 107 und die Voranstellung des ersteren vor dem *γυρίτης* von Philist. bei Athen. III p. 115 d.

Indem somit unter den fünf zur menschlichen Nahrung die-

⁴⁰ § 13: ἀμείνους οὖν πάντων ἄρτων οἱ σιλιγνῖται, τροφιμώτατοι ὄντες· δεύτεροι δὲ οἱ συγκομιστοί· ἐν τῷ μεταξὺ δ' αὐτῶν οἱ σεμιδαλίται· φαυλότατοι δὲ οἱ πιτυρίαί, πάνυ μὲν βραχεῖαν τροφήν τῷ σώματι δίδοντες· § 9: τὸ μὲν ἐξ ὄλων καθαρώτερον τοὺς σιλιγνῖτας οὕτω καλουμένους ἄρτους ποιεῖ. τοὺς δ' ἐξ αὐτῆς ὀνομασμένους σεμιδαλίτας σεμίδαλις, ὥσπερ πιτυρίας τοὺς ἀφρημένους τὸ καθαρώτερον, συγκομιστοὺς δὲ τοὺς μόνον (leg.: μὴ od. μηδὲ s. Bd. XXIV, 62 A. 29) τὸ πιτυρῶδες ἀφρημένους, wo somit beidemal wie bei Paul. Aegin. nach einem jüngerem Sprachgebrauche der cibarius panis als *πιτυρίας* bezeichnet ist. Und eine noch stärkere Abweichung im Terminologischen tritt bezüglich der Mehlsorten in § 8 zu Tage: das feine Mehl: pollen und flos heisst *παιπᾶλη* (vgl. Daremberg zu Oribas. I, 620. Blümmer, a. O. I, 53 A. 4), die Mittelsorte: similago und siligo aber *ἄλευρον*, endlich das grobe Mehl: secundarium ebenso wie in § 9 *πιτυρῶδες* (vgl. A. 29).

nenden Brodsorten der plebeius die mitte Stellung einnimmt, so wird nun derselbe auch als der μέσος bezeichnet von Gal. de al. fac. I, 2 t. VI, 482. ad Glauc. II, 9 t. XI, 120. 121, während wiederum in de al. fac. cit.⁴¹ der cibarius als der *ὑπαρός*, der *πιτύριος* als der *ὑπαρώνατος*, endlich der siligineus und *σεμιδαλίτης* als *καθαρώνατος* qualificirt, dagegen der daselbst aufgeführte *καθαρός* nicht näher bestimmt wird. Im Uebrigen aber ist die begriffliche Sphäre des *καθαρός* eine durchaus relative: denn zunächst im Gegensatze zu dem *ἀντόπυρος* bezeichnet es das Mehlbrod, so bei Hippocr. de vict. rat. II t. I, 675. de rat. vict. in morb. acut. II, 44. de affect. II, 419. de prisc. med. I, 38. de auct. morb. im Galen. XV, 575., ebenso bei Tryph. in Athen. III p. 109 c. Galen. ad Glauc. cit.⁴², Stob. Serm. XVII, 16., und dann nun vertritt der *καθαρώνατος* bei Gal. de al. fac. I, 2. ad Glauc. II, 9. Oribas. coll. IV, 1, 3. 4. oder der *ἀκριβως, ἄκρωσ καθαρός* bei Galen. de al. fac. und ad Glauc. cit. den siligineus und *σεμιδαλίτης* im Gegensatze zu dem *πιτύριος* oder cibarius; sodann wieder *καθαρός* im Gegensatze zu dem *πιτύριος* oder cibarius bezeichnet den siligineus und *σεμιδαλίτης*, so bei Galen. de antid. I, 14 t. XIV, 69⁴³. Artem. Onirocr. I, 69. Suid. v. *σεμιδαλις*. Sim. Seth. p. 191; endlich indem in Geop. II, 32, 3 unterhalb des Mehlbrodes der *καθαρός* (so auch XX, 28) und der *δευτέριος* gegenübergestellt werden und unter dem letzteren doch der secundarius, nicht aber der cibarius zu verstehen ist, so wird durch *καθαρός* der primus oder mundus, der *γυρίτης* bezeichnet.

Im Uebrigen aber ergiebt die obige Ordnung, welche in Bezug auf den Nahrungswerth den siligineus panis vor den *σεμιδαλίτης* stellt, einen ganz auffälligen Contrast zu der Rangordnung, welche von gleichem Gesichtspunkte für den Weizen aufgestellt wird: denn hier sind im geraden Gegentheile der robus und der semidalitische Weizen von höherem Nahrungswerthe, weil arm an Kleie, aber reich an Kleber, wohl aber schwerer verdaulich und deshalb weniger gesund, dahingegen die siligo und der sitanische Weizen sind von geringerem Nahrungswerthe, weil reich an Kleie,

⁴¹ Daraus entlehnt wörtlich Sim. Seth. p. 19 a. E.: *μεταξύ* etc.

⁴² *τοῦ μὲν καθαροῦ* (sc. ἄρτου) *τὸ ἄλευρον οὐχ οἶόν περ' ἔστι τῆ φύσει τοιοῦτον εἰς τὴν ἀρτοποιίαν λαμβάνουσιν, ἀλλὰ προδιατιῶντες ἀποκρίνουσι τὸ πίτυρον.*

⁴³ *κῆν ἄτον ποτ' ἀπορῶμεν καθαροῦ, δισπλάσιον ἐσθίειν τοῦ πιτύριου καλουμένου.*

aber arm an Kleber, wohl aber leichter verdaulich und deshalb gesünder⁴⁴.

Dagegen stimmt wiederum mit der obigen Rangordnung der Brodsorten überein, dass die siligo fast doppelt so hoch im Preise stand, als die similago⁴⁵.

Als historische Thatsachen aber ergeben sich aus den im Obigen dargelegten Momenten, dass zunächst die Griechen von vornherein den sitanischen Weizen wegen seiner Kleie-Haltigkeit lediglich zu *ἄρτος ἀτόπυρος*, nicht aber zu *καθαρώτατος* oder *πιτύριος* verwendeten, wie daraus sich ergibt, dass für jene Brod-Qualität keine specifischen griechischen Benennungen gegeben waren, vielmehr die lateinische Bezeichnung siligineus entlehnt ward, sonach aber der *ἀτόπυρος* allein zu verstehen ist unter dem *ἄρτος ἀλευριῶτος* des Diphil. und Philist. bei Athen. III p. 115 c. d., unter dem Brode aus sitanischem Weizen bei Diosc. II, 107, unter dem panis sitanius bei Plin. H. N. XXII, 25, 139; wohl aber dieselben den semidalitischen Weizen, weil arm an Kleie, nicht bloss zu *ἄρτος ἀτόπυρος*, sondern auch zu *σεμιδαλίτης* und *γυρίτης*, wie *πιτύριος* verwendeten⁴⁶.

Dahinwiederum die Römer, indem sie vom Beginn des vierten Jahrh. d. St. ab den Weizenbau aufnahmen, haben, nach Maassgabe der Bedeutung von triticum ebenso als Weizen im Allgemeinen, wie als robus im Besonderen, anfänglich nur den robus und erst später dann auch die siligo gebaut. Und während dieselben von Anfang an ausschliesslich nur panis acerosus oder rusticus bucken, so lernten sie doch bereits um die Mitte des sechsten Jahrhunderts d. St. (A. 31) die Anfertigung von similago und pollen, wie von siligo und flos siliginis und von secundarium kennen, daher nun die ersten beiden Mehlsorten bereits dem Cato, der panis siligineus und cibarius aber dem Varro und Cicero, end-

⁴⁴ Es muss hier genügen, diese Thatsache an sich zu constatiren, an welcher weniger auffällig ist der Zwiespalt, ob dem kleien-reichen oder -armen Getraide ein grösserer Nahrungswerth zukömmt (vgl. Bibra, die Getraidearten und das Brod² 199 fg.), als vielmehr der Umstand, dass man diesen Moment anders schätzt beim Getraide und so doch auch beim Schrote, als bei dem Mittelmehle.

⁴⁵ Plin. H. N. XVIII, 10, 90: pretium — annona media — similagini castratae octonis assibus amplius (d. i. 48 Asse per Modius), siligini castratae duplum (d. i. 80 Asse per Modius).

⁴⁶ Galen. ad Glauco. II, 9 t. XI, 120 fg.

lich das *cribrum pollinarium* und *farrinarium* dem Plautus und Cato (A. 32) bekannt sind.

Insbesondere aber der Weizen, welcher bei den *Frumentationen* dem Volke gespendet wurde, war, wenigstens zu Hadrians Zeit *siligo*, wie zu entnehmen ist aus

Iul. 3 Dig. (D. III, 5, 30): *quendam ad siliginem emendam curatorem decreto ordinis constitutum; — siliginis, quae in publicum emta erat,*

da diese Stelle, wenngleich auf municipale Einrichtungen bezüglich, doch einen Rückschluss auf die entsprechenden fiscalischen Ordnungen gestattet⁴⁷. Als sodann in der zweiten Hälfte des zweiten bis zur ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts die Brodvertheilung an Stelle der Getraidevertheilung trat, so war es nun *panis plebeius*, der zur Vertheilung gelangte⁴⁸: es empfing der Einzelne monatlich 23 *unciae* und zwar unentgeltlich, bis dann Aurelian im J. 273 *panis siliginis* zur unentgeltlichen Vertheilung brachte und zwar, 1 *uncia* zulegend, im Gewicht von 2 *librae*⁴⁹. Allein zu Ausgang des dritten oder zu Beginn des vierten Jahrh. kehrte man zur früheren Praxis zurück: man vertheilte wiederum *panis plebeius* (A. 38) und zwar 20 Brode zu je 2½ *uncia*, somit im Gesamtgewicht von 50 *unciae* (4⅙ *librae*), die jedoch nicht mehr unentgeltlich, sondern lediglich zu ermässigtem Preise abgegeben wurden⁵⁰. Dies ward sodann abgeändert von Valent. im C. Th. XIV, 17, 5 (369): derselbe substituirt dem *panis plebeius* den *mundus*, setzte aber das Deputat herab auf 6 *panes* zu sechs *unciae*, somit im Gesamtgewicht von 36 *unciae* (3 *librae*), dieses aber wiederum unentgeltlich abgebend. Sehr bald wurde aber das Quantum um 1 *uncia* reducirt, die indess im J. 394 wieder zugelegt ward⁵¹, worauf dann

⁴⁷ Hirschfeld im *Philologus* XXIX, 84. Vgl. zum Nachstehenden denselben S. 20 fg. 44. Krakauer, *Verpflegungswesen der Stadt Rom* 43 fg. Gothfr. im C. Th. ed. Ritter V, 272 fg. 276. 288. *Salmas.* in *Hist. Aug. script.* 373 fg.

⁴⁸ *Schol.* in *Pers.* III, 111: *panem non deliciosius cribro discussum, sed plebeium, de populi annona id est fiscalem.*

⁴⁹ *Vopisc. Aur.* 35. 47.

⁵⁰ Valent. im C. Th. XIV, 17, 5. vergl. Valent. et Val. das. XIV, 15, 1.

⁵¹ *Symm. Ep.* II, 76: *unicam panis malitiose et temere restitutam spontanea voluntas populi redegit in copia conditorum.* Der Brief fällt in das Consulat des älteren Flavian, somit in das J. 394: *Clason* in *Heidelberger Jahrb.* LXV, 542.

Arcad. et Hon. im C. Th. XIV, 19, 1 (398) abermals den Verkauf zu reducirtem Preise: um einen Denar⁵² per Unze einführten. Und zwar wird jenes Brod besonders bezeichnet bald als panis fiscalis, bald als gradilis⁵³.

Entsprechende Wandelungen vollzogen sich aber auch bezüglich des Militärbrodes: dieses, von Plin. H. N. XVIII, 7, 67 und Vopisc. Aur. 9, 6 panis militaris genannt, war von vornherein zweifelsohne panis plebeius. Bereits unter Valerian (253—260) werden jedoch nach Vopisc. cit. zwei Sorten von panis militaris vertheilt: theils panes mundi, theils panes castrenses d. h. plebei.

Im Allgemeinen endlich ist in das Auge zu fassen, dass das Brod der Alten dem unsrigen durchaus unähnlich ist in Bezug auf das specifische Gewicht, somit bezüglich seiner Dichtigkeit: es sank im Wasser unter, und war nun in Folge dessen weit schwerer verdaulich, als das unsrige. Denn allerdings zwar hatten die Griechen und Römer von den Parthern die Kunst erlernt, ein Brod herzustellen, welches porös und specifisch leichter war, als das Wasser: der ἄριστος πλιτικός, panis aquaticus oder Parthicus: indem man das Mehl im Wasser auswusch; allein indem so der Kleber verloren ging, so verlor dieses Brod an Nahrungskraft, was es an Verdaulichkeit gewann⁵⁴. Immerhin aber war dieses Brod nicht tägliches Nahrungsmittel, als vielmehr Krankenkost.

Leipzig, Juli 1875.

Moritz Voigt.

⁵² Uno nummo sagt das Gesetz; vgl. Hultsch, Metrologie 252 fg., wonach 1 Denar ungefähr gleich $\frac{1}{4}$ Groschen.

⁵³ Panis fiscalis: Schol. in Pers. III, 111. Arc. et Hon. im C. Th. XIV, 19, 1. und hier zugleich auch als Ostiensis. Panis gradilis, benannt daher, dass es von Tribünen herab vertheilt ward, zu denen Stufen hinaufführten: Valent. et Val. im C. Th. XIV, 17, 2. 3. 4. 6. vgl. Gothofr. das. V, 267. Salmas. zu Vop. Aur. 35. Rich, illustr. Wörterbuch 443. Panis dispensatorius steht im Schol. Cruq. in Hor. Ep. II, 1, 123.

⁵⁴ Gal. de al. fac. I, 5 t. VI, 494. Oribas. Coll. I, 8, 3. IV, 11 (wonach das Brod selbst gekocht ward); Plin. H. N. XVIII, 11, 105; vgl. Daremberg zu Oribas. I, 562 fg.